

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

59 (19.5.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

Kunstlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 59.

Dienstag, den 19. Mai 1914.

75. Jahrgang.

Jugendpflege.

In preussischen Abgeordnetenhäusern gibt es öfter und hat es eben wieder gegeben längere Auseinandersetzungen über die Jugendpflege. Ein Staatsmann oder ein Philosoph oder sonst jemand hat einmal gesagt, daß, wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Das klingt sehr tiefgründig, ist aber im Grunde nur selbstverständlich. Und weil es selbstverständlich, haben sich politische Parteien und konfessionelle Richtungen in den Kampf um die Jugend gestürzt, um sie für sich, ihre politischen oder religiösen Bestrebungen zu gewinnen, manchmal natürlich im Interesse dieser Bestrebungen.

Aber nicht um die Jugend, sondern für die Jugend sollte gekämpft werden, nicht im Interesse dieser oder jener politischen, konfessionellen Richtung, sondern im Interesse der Jugend selbst gekämpft, gehandelt werden. Aber gerade das wird sehr oft vergessen, zum Schaden der Jugend und infolge dessen der Zukunft der Nation.

Die Sozialdemokratie nimmt sich der Jugend an, um, wie der inzwischen verstorbene frühere Führer der Sozial. Partei Singer auf dem Parteitag zu Nürnberg offen erklärte, um in die Köpfe und Herzen der Jugend revolutionären und sozialistischen Geist zu pflanzen. Dasselbe ist auch stets von maßgebender sozialdemokratischer Seite wiederholt worden. Ausgangspunkt und Zweck der Jugendpflege ist demnach parteipolitisch und selbstsüchtig. Daß diese Jugendpflege auch ihr Gutes hat, indem sie die Jugend auf die Gefahren des Alkoholenusses aufmerksam macht, ihr bessere Bekümmere zuführt als die Schundromane, ist sogar in der Debatte vom Kultusminister anerkannt worden.

Gleichfalls Einfluß auf die Jugend zu gewinnen trachten die Antisemiten, die mit so groben, so abscheulichen Mitteln arbeiten, die jugendlichen Herzen berartig verrohen, daß im Abgeordnetenhause alle Parteien und auch der Kultusminister die antisemitischen Ausschreitungen ernstlich tabelten. Die antisemitischen Ausschreitungen, sagte der nationalliberale Abg. Herwig, verurteilen wir aufs entschiedenste und freuen uns dessen, daß nicht nur das ganze Haus, sondern auch der Minister solche Ausschreitungen mißbilligt haben.

Die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit der Jugendpflege ist keineswegs ein Erkenntnis von heute oder gestern. Nur ist heute infolge verschiedener Ursachen die Not der Jugend größer, die Hilfe nötiger und wird darum heute mehr darüber gesprochen und ist die Tätigkeit auf diesem Gebiete reicher. Die Aenderung der Verhältnisse, die Lösung des jungen Menschen aus dem früheren Verhältnis zu seinem Lehrherrn, des Verhältnisses des Gesellen zum Meister, zum Dienstherrn, die Lockerung der Familienbande in den Gegenden, wo große Massen konzentriert sind, das sind die Gründe, die die bürgerliche Gesellschaft veranlassen, ja zwingen, sich der Jugend anzunehmen.

Nur sollte auch die bürgerliche Gesellschaft vermeiden, mit der Jugendpflege gewisse einseitige, an sich selbst gute Ziele zu verfolgen. Viele wollen die Jugendpflege als eine Art Vorbereitung für den Militärdienst ansehen. Mit Recht sagte der konservative Abg. v. Disfurth: Wir sollen uns darauf beschränken, die Jugend körperlich zu erziehen; gute Soldaten erzieht das Heer sich dann schon selber. Auch für konfessionelle Sonberzwärk, namentlich für konfessionelle Engstirnigkeit sollte die Jugendpflege nicht mißbraucht werden. Es schadet gar nichts, meinte der nationalliberale Abg. Herwig, wenn auch mal ein katholischer Junge in einem nicht konfessionellen Verein ist. Nur dadurch, daß unsere Jungen sich kennen lernen, werden wir erreichen, daß wir ein einzig Volk von Brüdern werden. Abg. Traub von der Fortschrittlichen Volkspartei warnte auch noch vor dem Materialismus und dem Strebertum. Und das mit volstem Recht. Der reife Mann als Streber ist nur den wenigsten sympathisch. Der Jüngling als Streber ist geradezu widerwärtig. Dem Strebertum sollte bei der Jugend entgegengetreten, keineswegs sollte es durch die Jugendpflege noch gefördert werden.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 15. Mai. Der Zweite Kammer des Landtags ist der Bericht der Petitionskommission (Berichterstatter Abg. Wiebemann) über die Petition des Vereins für Frauenstimmrecht, die Wahlberechtigung der Frauen zu den Handelskammern betr. zugegangen. Die Kommission stellt den Antrag, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen. Sie hält die Sache allerdings mit der Regierung und der Präsidialkonferenz des Badischen Handelsrats nicht für so dringend, daß wegen der Aenderung des Artikels 4 des badischen Gesetzes für die Handelskammern sofort eine gesetzgeberische Aktion einsetze.

Karlsruhe, 16. Mai. Der Haushaltsausschuß der 2. Kammer nahm einstimmig einen von allen Parteien gestellten Antrag an, den Eisenbahnarbeitern eine Lohnerhöhung von 20 Pfg. für den Tag zu gewähren.

bc. Heidelberg, 15. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte die 10 Millionen-Anleihe. Ferner den Ankauf des Gutsheuses zum goldenen Fuß zum Preise von 145 000 Mk. Weiter wurde der Bau der elektrischen Straßenbahn nach Eppelheim-Blankstadt und Schwesingen beschlossen, der eine Summe von 532 000 Mk. erfordert. Die Stromversorgung der Stadtteile Schlierbach und Handbühlheim, die 231 700 Mk. erfordert, fand ebenfalls keine Gegner. Endlich wurde auch über die Gehaltsregulierung des ersten und des zweiten Bürgermeisters Beschluß gefaßt.

Zum Vermögenssteuergesetz.
Mannheim, 15. Mai. In der Vorstandssitzung des Badischen Landesverbandes des Hansabundes wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Das

badische Vermögenssteuergesetz enthält über die Veranlagung des gewerblichen Betriebsvermögens eine Reihe von Bestimmungen, die von Gewerbe, Handel und Industrie als eine ungerechtfertigte Härte empfunden werden. Der Vorstand des Badischen Landesverbandes des Hansabundes hält es deshalb für ein Gebot der Gerechtigkeit, daß durch eine entsprechende Abänderung der §§ 51, 52, 54 und 58 des Vermögenssteuergesetzes 1. eine gleiche Freigrenze für das gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebsvermögen in der Höhe von etwa 10 000 Mk. festgesetzt, 2. eine gleichmäßige Berechnung der Steuerwerte des gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebsvermögens ohne besondere Erhöhungen auf der einen und ohne besondere Ermäßigungen auf der anderen Seite vorgeschrieben und 3. der Abzug der laufenden Geschäftsschulden auch an den im § 52 Ziffer 3 des Vermögenssteuergesetzes erwähnten Vorräten von Waren, Halbfabrikaten, sowie Roh- und Hilfsstoffen zugelassen wird.“

Mannheim, 15. Mai. Wie der „Allgemeine Anzeiger für Brauereien, Mälzereien und Hopfenbau“ in Mannheim berichtet, hat Herr Landtagsabgeordneter Weißhaupt-Füllendorf auf dem diesjährigen 11. Brauertag des Badischen Brauerbundes der Kleinbrauer in Schwesingen sich eingehend mit der Stellungnahme der badischen Kleinbrauer zum Gastwirtstand und zur Flaschenbierfrage beschäftigt. Er betonte, daß die schlechte Lage im Kleinbrauer- und Gastwirtgewerbe in erster Linie dem Flaschenbierhandel zuzuschreiben sei und brachte einen Antrag ein, daß das Präsidium des Badischen Brauerbundes mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dahin wirken solle, daß in der Neuordnung der Gewerbeordnungs-Novelle die Konfessionierung des Flaschenbierhandels verlangt wird und zwar soll in erster Linie der Hausierhandel mit Flaschenbier, dann aber auch der Verkauf durch Privatpersonen und Krämerläden dadurch getroffen, andererseits die Konfession zum Flaschenbierhandel nur den Brauereien und Wirten erteilt werden. Dadurch würde wieder der Wert unserer Wirtschaften, durch deren Rückgang dem Mittelstande Millionen Verluste zugefügt worden seien, gesteigert werden können, wemgleich auch an die ganze Einbringung der Verluste nicht mehr gedacht werden dürfe. Wie die genannte Zeitschrift weiter berichtet, will der Badische Kleinbrauerbund auch darauf hinwirken, daß ein Gesetz geschaffen werde, welches eine Mindestgrenze für den Extraktgehalt des Bieres fordert. Daran könne jedoch nur dann gedacht werden, wenn auch in den Nachbarländern Birttemberg, Elsaß, Pfalz und Hessen der gleiche Schritt getan werde, weil sonst die Brauereien an den Landesgrenzen den Einfall und die Konkurrenz mit leichtem Bier aus den Nachbarländern zu fürchten hätten. Ohne Zweifel können sich unser Wirtestand und das große Publikum, besonders die Freunde eines guten Glases Bieres, mit diesen Bestrebungen nur einverstanden erklären, da hierdurch viel Mißstände beseitigt werden.

Die Ausstellung für Gesundheitspflege.

Stuttgart, 14. Mai. Die Ausstellung für Gesundheitspflege wurde heute Mittag im Festsaal des neuen Stadtgartens in Anwesenheit des Königs eröffnet. Oberbürgermeister Lautenschläger sagte: Die Ausstellung solle auf wissenschaftlicher Grundlage eine übersichtliche Darstellung der Gesundheitspflege geben und der Bevölkerung die Kenntnis von dem eigenen Körper, von der Gesundheit und Vervollkommnung des Lebens vermitteln. Mit

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

30 (Nachdruck verboten.)

„Niemand in diesem Hause konnte eine Ahnung haben, daß Sie ein solches Dokument bei sich trügen,“ unterbrach Gerhard. „Während Sie bewußlos waren, nachdem man Ihnen in der Kobensteinischen Villa Chloroform oder etwas Ähnliches eingegeben hatte, hat die alte Frau Sie wahrscheinlich genau untersucht. Sie sagten mir, Sie hätten den Schein in Ihrem Kleide eingenaht.“

„Ja, innen,“ warf sie ein. „Und ich merkte gar nicht, daß man ihn herausgenommen hatte, denn es war ein leeres Papier hineingesteckt worden. Ich hätte das Fehlen des Scheines wahrscheinlich gar nicht bemerkt, wenn mir nicht aufgefallen wäre, daß man mit schwarzem Garn genäht hatte, anstatt mit der weißen Seide, die ich gebraucht habe.“

„Dahinter steckt auch Theodor, aber das ist lange nicht das Schlimmste, was er sich geleistet hat. Sehen Sie diese Zeitung, hier steht die ganze Geschichte gedruckt, die Bedingungen des Testamentes, die Vermutung, daß Ihr Onkel ermordet wurde, und noch vieles andere.“ Er hielt ihr die Zeitung hin, und tödlich erschrocken griff sie danach.

„Gedruckt! In der Zeitung gedruckt!“ rief sie voller Entsetzen und Entsetzen. „Wie konnte das nur geschehen?“

„Sie las die Geschichte hastig durch, und während des Lesens entschlüpfen ihr verschiedene Ausrufe, die ihrem Empfinden Ausdruck gaben.“

„Auch das ist Theodors Werk,“ sprach Andersen. „Von seinem Standpunkt aus und bei seinem Verdacht, unsere Ehe betreffend, ist es ein Meisterstück. Er macht unsere Lage außerordentlich schwierig.“

„Aber wie konnte er nur alles herausfinden?“ stöhnte Dorothea. „Wie konnte er es wissen?“

„Er scheint sich sehr gut aus Raten zu verstehen, und er hat o endar aus Ihrem Stiefbruder alles herausgeholt, was er konnte.“

„Was sollen wir nun tun?“ fragte sie ganz trostlos. „Wir können nichts beweisen, wenigstens jetzt nicht, und was wird geschehen, wenn Theodor das Testament ansieht?“

„Ich werde ihn vorher ins Gefängnis bringen, wenn er uns noch länger verfolgt,“ erklärte Andersen, der sich über Theodors teuflische Schlaueheit ebenso ärgerte, wie über die vorzeitige Veröffentlichung der Sache. „Er glaubt alles zu dürfen, weil er denkt, wir fürchten uns, die Gerichte anzurufen. Aber er soll sich geirrt haben! Er hat einen Kampf begonnen, den ich nicht zu verlieren gedenke!“

„Aber was wollen Sie tun? Wenn einmal die Zeitungen etwas Derartiges aufgegriffen haben, so lassen sie es nicht wieder los. Die Reporter werden kommen und uns ausfragen!“

„Es werden keine Reporter vorgelassen. Ich werde sie mir schon abzuwehren wissen. Und Sie — sobald Sie merken, daß man herausgefunden hat, daß Sie sich hier aufhalten, müssen Sie sofort ausziehen, einen anderen Namen annehmen und niemand wissen lassen, wohin Sie sich gewandt haben, als mich.“

„Sie sah ihn ganz enttäuscht an. „Allein? Können Sie mir nicht helfen, Gerhard?“

„Es ist jetzt noch wichtiger als vorher, daß ich nach Bienenfeld fahre,“ antwortete er. „Ich muß Tag und Nacht arbeiten, um Licht in die Mordsache zu bringen.“

„Aber — wenn Felix wirklich schuldig ist?“

„So wird er eben die Folgen seiner Schuld tragen müssen. — es könnte sonst möglich sein, daß der Verdacht auf Sie fällt.“

„Großer Gott!“ rief sie erblassend.

„Durch diesen Artikel der Abendpost wird alles auf die Spitze getrieben,“ fügte er hinzu. „Schon enthält er eine Andeutung, daß Sie und Ihr Gatte diejenigen sind, die aus dem Tode des alten Hartwig den größten Nutzen ziehen.“

Sie sank in einen Sessel und sah ihn hilflos an.

„Es wird also sein müssen, daß Sie gehen; aber ich weiß nicht, was ich ohne Sie anfangen soll. Wie lange gedenken Sie fortzubleiben?“

„Das kann ich unmöglich sagen. Ich komme so bald zurück, als es die Verhältnisse gestatten. Sobald ich kann, schreibe ich.“

„Ich muß mir Verschiedenes aus meinem Hause holen,“ bemerkte sie. „Ich habe gar nichts hier.“

„Kaufen Sie, was Sie haben müssen, und halten Sie sich so viel zu Hause, wie Sie können,“ riet er, „die Reporter werden sicher das Haus belagern in der Hoffnung, uns dort zu treffen.“

„Es ist schrecklich,“ seufzte Dorothea. „Ich wollte, ich hätte niemals von dem Testament gehört!“

Andersen schaute sie mit offener Bewunderung an, dann sprach er in innigem Ton:

„Was auch geschehen mag, ich werde immer mit Freude an den Tag denken, an dem Sie meine — Hilfe brauchten, an den Tag, der es mir möglich gemacht hat, Ihnen meine — Freundschaft zu beweisen.“

„Ich werde versuchen, mich Ihrer würdig zu zeigen,“ erwiderte sie, und in ihren Augen leuchtete etwas auf, das man unter anderen Umständen wohl für Liebe hätte halten können. „Aber ich weiß nicht, was noch werden wird.“

„Was den Trauschein anbelangt —“ begann Andersen, als er durch das Räten der Türglocke unterbrochen wurde.

Um nicht gehört zu werden, brach Gerhard ab, und man vernahm deutlich, wie draußen die Haustür geffnet und jemand hereingelassen wurde. Im nächsten Augenblick wurde die Zimmertür aufgemacht, und die Dame des Hauses führte einen jungen, gut gekleideten, glattrasierten Herrn herein. Das Zimmer war das einzige im Hause, in dem die Bewohner der Pension ihre Besuche empfangen konnten.

„Verzeihen Sie,“ sagte die Dame freundlich. „Der Herr wünscht, Fräulein Ellisen zu sprechen.“

Dankesworten an den Schirmherrn der Ausstellung, den König, schloß der Oberbürgermeister seine Ansprache. Der König sprach die herzlichsten Wünsche für das Gedeihen der Ausstellung aus, die der Wissenschaft und der Menschheit Heil und Segen bringen möge, und erklärte die Ausstellung für eröffnet. An den Festakt schloß sich ein Kundgang durch die Räume.

Scheitern der Besoldungsnotelle. Berlin, 15. Mai. Die gestern fortgesetzten Verhandlungen über ein Kompromiß in der Frage der Besoldungsnotelle haben, wie die Berliner Morgenpost erfährt, zu keinem Resultat geführt, so daß das Schicksal der Vorlage ganz von der Abstimmung abhängt, und diese wird allem Anschein nach gegen die Regierungsvorlage ausfallen. Man kann annehmen, daß das Zentrum, die Sozialdemokraten, Polen, Elsäßer, voraussichtlich auch einige Freisinnige und Nationalliberale an den Beschlüssen der zweiten Lesung, denen die Regierung ihre Zustimmung versagt hat, festhalten werden.

Vorbereitungen zur Bismarck-Nationalfeier 1915.

Rathenow, 15. Mai. Eine große Bismarck-Gedenkfeier sämtlicher deutschen und österreichischen Jugendverbände wird hier im Stillen für den 1. April 1915, dem 100. Geburtstag des Reichskanzlers, vorbereitet. Die große nationale Feier soll an der Geburtsstätte Bismarcks in Schönhausen an der Elbe stattfinden und allein 12—15000 nationale Jünglinge zusammenführen. Dazu kommen dann noch zahlreiche geladene Gäste aus hohen Kreisen. Nach einem offiziellen Festakt werden sich die verschiedenen Jugendverbände je nach ihrer Eigenart betätigen.

Staatssekretär v. Jagow über unser Verhältnis zu Rußland.

An Stelle des Reichskanzlers, der durch die tiefe Trauer in seinem Hause vom Schauplatz des Parlaments ferngehalten ist, sprach gestern in der zweiten Lesung des Staats des Auswärtigen Amtes Staatssekretär v. Jagow. Durch das, was er jüngst in der Budgetkommission des Reichstags ausgeführt hat, war man in vielen Stücken über die Haltung der Regierung in Fragen der auswärtigen Politik aufgeklärt worden. So kam es, daß das Hauptinteresse sich dem zuwandte, was der Vertreter des Auswärtigen Amtes über Rußland und unser Verhältnis zum Zarenreich zu sagen hatte. Man wird nach den Worten, die er gestern von Berlin nach Petersburg gerichtet hat, der deutschen auswärtigen Politik nicht mehr den Vorwurf machen können, daß sie in unangebrachter Besetzererei es ängstlich vermeide, ein ernstes Wort zu reden. Was Hr. v. Jagow gestern bei der Kennzeichnung der panslawistischen, deutschfeindlichen Bestrebungen in einem Teil der russischen Presse geäußert hat, das hat eine überaus nahe Verwandtschaft mit dem, was man früher unter dem Regime Bismarcks einen „kalten Wasserstrahl“ zu nennen pflegte. Deutlicher konnte Hr. v. Jagow kaum mehr werden, als es dadurch gesehen ist, daß er offen von einer wachsenden Verschärfung der deutschfeindlichen Bewegung in Rußland, von einer „fast systematischen Kampagne“ gegen uns sprach. Man wird im deutschen Volk mit Befriedigung davon Kenntnis nehmen, daß einmal die Dinge bei ihrem wahren Namen genannt worden sind, ohne sich andererseits dem zu verschließen, daß damit der Ernst der politischen Lage überaus deutlich betont und unterstrichen ist. Der Staatssekretär v. Jagow hat in seinen Ausführungen der russischen Regierung den Ausweg offen gelassen, sich von denen zu trennen, die „einen künstlichen Antagonismus durch die Erregung der Volkseinstimmungen hervorrufen“. Er hat ihr zu bedenken gegeben, daß ein Grund zu Feindseligkeiten zwischen beiden Reichen nicht vorliegt; er hat vor allem darauf hingewiesen, daß diejenigen im Unrecht sind, die die künftigen Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge zu politischen Differenzen auswachen lassen möchten. Die amtliche Presse Rußlands wird in den nächsten Tagen einen Fingerzeig geben für die Richtung, die die russische Regierung einschlagen gedenkt; nichts wird von größerem Interesse für die Beurteilung der auswärtigen Lage sein, als das Echo, das auf die Rede des Staatssekretärs v. Jagow aus dem russischen Wald herüberschallen wird.

Präskimmen zur Rede Jagows.

Wien, 15. Mai. Die Blätter sprechen die Rede des Staatssekretärs von Jagow. Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Eine kräftigere und entschiedener Manifestation des Dreibundes kann man sich nicht vorstellen. Nach den Besuchen des deutschen Kaisers in Wien und Venedig, nach der Entree in Abbazia und nach dem letzten Ergoß des Grafen Berchtold in den Delegationen ist die Rede Jagows gewissermaßen der letzte starke Pinselstrich an dem nun fertiggestellten Bildnis der internationalen Situation, das als Aufschrift und Titel die Worte trägt, die Graf Berchtold und v. Jagow, die vollständige Uebereinstimmung ihrer Anschauungen auch darin bezeugend, gebrauchen: Allgemeine Entspannung. Das Blatt heißt sodann den energischen Ton Jagows gegen die panslawistischen Hezer in Rußland gut und hebt hervor, daß diese Worte nicht dem offiziellen Rußland und der russischen Regierung gelten. Das Blatt schließt: v. Jagow hatte Recht als er stolz im Bewußtsein der Aufrichtigkeit der Politik Deutschlands sprach. Ähnlich äußern sich auch die übrigen österreichischen Blätter.

Die französische Presse. Der offiziöse „Petit Parisien“ meint: Die Erklärungen, die Herr von Jagow gestern im Reichstage abgab, verdienen besprochen zu werden. Herr von Jagow bekämpfte die Ausführungen des Grafen Berchtold, daß sich die allgemeine Lage in ganz Europa gebessert habe und daß die friedlichen Elemente den Sieg über die Unruhefister davongetragen haben. Der Staatssekretär drückte sich mit ausgesuchter Höflichkeit Frankreich, England und Rußland gegenüber aus. Die ironischen Worte, die er den Pangermanisten zugerufen hat, werden vielleicht den Eifer derselben zügeln. Jedenfalls stellen sie eine Mißbilligung der pangermanistischen Propaganda dar.

Die englische Presse. In der Londoner Presse waren es am Freitag hauptsächlich die Deutschland weniger günstig gestimmten Blätter, die die Rede des Staatssekretärs ausführlich kommentierten. Den Grundton, auf den die Betrachtungen dieses Teiles der Presse gestimmt sind, gibt folgender Auszug aus dem Kommentar der „Daily Mail“ bezeichnend wieder: Herr von Jagow hat im deutschen Reichstage die englische Presse lebhaft angegriffen. Der Grund hierzu liegt darin, daß wir die deutschen Interessen bei der letzten Pressescheide mit Rußland nicht unterstützt haben. Daß nun eine englische Zeitung mit Rußland eher sympathisiert als mit Deutschland, ist nichts Außergewöhnliches, wenn man bedenkt, daß England mit Rußland und Frankreich in der Triple-Entente vereinigt ist, während Deutschland schlaft.

gegen uns baut, um unsere Ueberlegenheit auf dem Meere zu bekämpfen. Es verrät daher eine merkwürdige Auffassung, wenn man sich über die englische Presse beklagt, daß sie Sympathien für Rußland zeigt.

Rußland und die Rede Jagows. Petersburg, 16. Mai. Der nationalrussische „Golos Russij“ begrüßt die Erklärung der Friedensliebe, aber der Ausfall gegen die russische Presse beruhe auf einem Mißverständnis der Presse-Verhältnisse. Russischerseits sei nicht herausgefordert worden. Der progressive „Petersburger Courier“ meint: Wenn der Pressefeldzug eine Verschlechterung der russisch-deutschen Beziehungen verursacht hat, so fällt die Schuld daran der deutschen Presse und den deutschen Diplomaten zu, die Einfluß auf die Presse besäßen. Die Beziehungen können normal werden, wenn Deutschland den Grundlag der Wahrung der beiderseitigen Interessen anerkennt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Albanien und Epirus. Wien, 14. Mai. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Korfu: In den Verhandlungen zwischen der internationalen Kontrollkommission und den Vertretern der epirotischen Bewegung ist insofern ein Fortschritt zu verzeichnen, als in mehreren Punkten eine Einigung erzielt wurde. Ueber die ungelösten Fragen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Tschechische Kriegsheere gegen Deutschland.

Wien, 15. Mai. In dem russischen Wochenblatt „Newoje Zwieno“ fordert der Tschschkamares Rußland zum Kriege gegen Deutschland auf, da die Zentrale der antislawischen Politik Oesterreich-Ungarns in Berlin sei. Erst nach der Zerstörung dieses Zentrums könne die slawische Politik der Donaumonarchie neu orientiert werden.

Frankreich.

Deutschland und Frankreich. Paris, 14. Mai. Das „Journal des Debats“ erklärt unter dem Hinweis darauf, daß seinem Berliner Korrespondenten in einem für die französische Presse sehr abfälligen Schreiben eine Karte für die Große Berliner Kunstausstellung verweigert wurde: Falls man die Verichterfätere der französischen Blätter in Berlin boykottiert, so wird eine gleiche Behandlung der Pariser Blätter unabweislich sein.

Eine phantastische Geschichte.

Paris, 14. Mai. Eine phantastische Geschichte tißt heute das „Echo de Paris“ seinen Lesern auf. Das Blatt behauptet, daß ein neuer in Deutschland ausgeheckter Plan entdeckt worden sei, der die Absicht verfolgt, die ausländische Presse mit Geld zu bestechen. Das Blatt schreibt: Deutschland macht in diesem Augenblick eigentlich Anstrengungen, die wir nicht näher bezeichnen wollen. Beträchtliche Gelder werden ausgegeben, um die ausländische Presse zu beeinflussen. Die Anfänge dieser Bestrebungen liegen schon mehrere Jahre zurück und scheinen jetzt der Verwirklichung entgegengerichtet zu sein. Die deutschen Finanz-, Schiffsahrts- und Handelsgesellschaften haben einen Propagandafonds gegründet, den sie in diesem Jahre bereits mit 1 1/2 Millionen Mark ausgestattet haben. Er ist hauptsächlich dazu bestimmt, durch die Presse die deutsche Position in Kleinasien und Südamerika zu stärken, indem der ausländischen Presse Subventionen in barem Gelde gewährt werden. Die Verteilung der Beträge soll nach Anweisung der Regierung geschehen.

Amerika.

Deutschland und Amerika.

Newyork, 15. Mai. Der „Newyork Herald“ schreibt in einem „Deutschfreundliche Haltung“ betitelten Beitrag, daß Deutschland kein Vorzugsrecht im lateinischen Amerika suche. Das Blatt fährt sodann fort: Der einzige Wunsch der Berliner Regierung ist, daß Deutschlands ausgebreitete Handelsinteressen berücksichtigt werden. Falls eine internationale Kommission zur Regelung der Finanz- und Zollangelegenheiten Haitis gebildet wird, soll Deutschland in dieser Kommission einen Vertreter haben.

Krieg zwischen Amerika und Mexiko.

Ultimatum an Huerta.

Washington, 16. Mai. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß Präsident Wilson ein Ultimatum gegen Huerta vorbereitet. Die Forderung der Amerikaner geht dahin, daß sie sofort ein Lebenszeichen von dem vermissten amerikanischen Konsul William erhalten. Falls Mexiko nicht eine zufriedenstellende Antwort zu geben in der Lage ist, soll der offene Krieg erklärt werden. — Aus Veracruz wird gemeldet, daß dort Mitteilungen aus der Hauptstadt vorliegen, denen zufolge die ganze Stadt unterminiert ist, um gegebenenfalls in die Luft gesprengt zu werden.

Aus Stadt und Land.

Sinshheim, 18. Mai. Zum Besten des Hilfs-Krankenhaus-Fonds veranstaltete gestern Nachmittag im Adwensaal der Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz einen Romeo-Nachmittag. Romeo — wer kennt hier nicht diesen Namen, unter dem der weithin bekannte Karlsruher Humorist Fritz Röthlikt seine Kinder der heiteren Muse in die Welt hinaus schick? Vor einem Jahre ist er zum erstenmal zu uns gekommen und ist mit einem Schläge ein guter Bekannter hier geworden. Gestern hat er sein damals gegebenes Versprechen eingelöst, er ist wiedergekommen mit namhaften Künstlern, die mit ihm ihre Kräfte in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt haben, und hatte für diesen Nachmittag ein recht vielseitiges Programm mitgebracht. Die Darbietungen wurden eingeleitet durch einen Walzer von Chopin, vorgelesen von Frau Dr. Sachs-Zittel, welche sich hierbei wie auch beim Vorspiel vom Parfival sowie den verschiedenen Lieberbegleitungen als gewandte Spielerin und feinsinnige Musikerin erwies. Einen hohen Kunstgenuß gewährten uns dann Herr Kammerfänger Jos. Staudigl

und seine Gemahlin, Frau Kammerfängerin Gisella Staudigl durch ihre Liebervorträge und Duelle. Ersterer Geschmack in der Wahl dieser Lieber und inniges Aufgehen in dem musikalischen wie dichterischen Inhalt zeugten von echter Künstlerkraft und verschafften diesen Darbietungen durchweg beste Geltung. Unbändig lauschten die Zuhörer, reicher Beifall und Hervorruf gaben den geschätzten Künstlern Anlaß zu einer weiteren Sangespende. Nun kam Romeo. Daß er vom vorigen Jahre her noch in bester Erinnerung stand, das bewies der freudige Empfangsapplaus und der Beifall, welcher nach jedem Gedichtvortrag sich in erhöhtem Maße äußerte. Wir haben wieder einmal herzlich gelacht und uns ergötzt an dem unverfägbaren, sprudelnden Humor, der in den neuesten, noch ungedruckten Gedichten Romeo's sich immer wieder aufs Neue offenbart. Aber nicht nur der heiteren Muse geht Romeo nach, wir lernten ihn gestern auch auf dem Gebiete der Lyrik kennen. In einer Reihe lyrischer Gedichte ausdrucksvoll und anmutig vorgetragen von Frau Eugenie Röthlikt, zeigte er sich als feinsinniger und zarbesaiteter Poet und seine Lyrik wurde nicht weniger als sein Humor anerkannt. Diese Anerkennung fand durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes noch besondern Ausdruck, wie auch die Künstler mit Lorbeer- und Blumenpenden bedacht worden sind. Das Arrangement dieses Nachmittags, der in allen Teilen wohl gelungen war, lag in den Händen von Frau Medizinalrat E. Esche, welche es vortrefflich verstanden hat, allen Erwartungen gerecht zu werden, was ganz besonders und mit Dank anerkannt werden muß.

Sinshheim, 16. Mai. Die Freiw. Feuerwehr wurde am Freitag Abend halb 8 Uhr zu einer Probe nach dem Bahnhofsteil gerufen. Als Brandobjekt war das Haus Ecke rechts der Eisenbahn- und Musikstraße gedacht. Bei dem bereits stark umficht gegriffenen „Feuer“ mußte die Tätigkeit der Wehr im wesentlichen auf die Erhaltung der Nachbarhäuser beschränkt bleiben. Es konnte daher auch die Rettung einer noch in dem Hause befindlichen Person nur noch von außen durchs Fenster bewerkstelligt werden. An die durchaus gelungene Probe schloß sich ein Unzug durch die Stadt, worauf eine Abteilung der Mannschaft sich in die Wirtschaft des Kommandanten begab, woselbst die Feuerwehrkapelle konzertierte, während die anderen Abteilungen sich in ihren verschiedenen Stammlokalen ebenfalls ein vernünftigen Abend machten.

Sinshheim, 16. Mai. In der Zeit vom 8. bis 20. Juni wird auf Augustenberg ein Bienenzuchtkurs für Männer, Frauen und Mädchen abgehalten. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diesem Kurse erhalten auf Wunsch Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine Vergütung von 1.40 Mk. pro Tag. Unbemittelten können diese Kosten ganz oder teilweise nachgelassen, ebenso können die Reisefkosten erlegt werden. Anmeldungen sind unter Beilage eines Vermögenszeugnisses — wenn auf Bergansteigerung Anspruch erhoben wird — bis spätestens 1. Juni bei dem Vorstände der Gr. Landwirtschaftsschule Augustenberg, Post Gröchingen bei Durlach, schriftlich einzureichen.

Sinshheim, 16. Mai. Die endgiltigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 werden in den Statistischen Mitteilungen veröffentlicht. Danach hat in der Zeit vom 2. Dezember 1912 bis 1. Dezember 1913 in Baden die Zahl sämtlicher ermittelten Tiergattungen mit Ausnahme der Bienenstöcke zugenommen. Die Zunahme des Pferdebestandes ist auf die Vermehrung der Militärpferde infolge der Herresverfärtung zurückzuführen. Bei dem Rindvieh eröffnet die Zunahme der Zahl der 2 Jahre alten und älteren Kühe und Kalbinnen um 6,7 Prozent und des Jungviehs um 22,4 Prozent für die Zukunft günstige Ausichten. Ob die gewaltige Vermehrung des Schweinebestandes um 22 Prozent standhält, wird die Zwischenzählung der Schweine am 2. Juni l. Js. zeigen. Die starke Abnahme der Bienenstöcke ist auf die Ungunst der Witterung in den Sommermonaten 1912 zurückzuführen.

Kedarbischhofheim, 15. Mai. Durch Ministerialentscheidung vom 13. d. Mts. wurde Herr Justizaktuar Hermann Bieringer beim Groß. Amtsgericht Eppingen zum hiesigen Amtsgericht versetzt.

Bad Rappenaau, 15. Mai. Bei einer am Mittwoch abend stattgehabten Versammlung der Feuerwehr von Saline und Ort Rappenaau wurde an Stelle des seitherigen Hauptmanns, Herrn techn. Assistenten Dörr, der wegen vorgerückten Alters sein Amt niederlegte, der seitherige 1. Adjutant, Herr techn. Assistent Fellhauer, als Hauptmann gewählt. Zum 1. Adjutanten wurde Herr Wagnermeister Veith, der bisher das Amt des Kassiers bekleidete, ernannt.

Eppingen, 15. Mai. Der verheiratete 30 Jahre alte Adolf Veith von hier wurde dieser Tage von einem bedauerlichen Unfall betroffen, indem ihm an der Holz-Sägemaschine drei Finger der linken Hand abgeschnitten wurden. Dieser traurige Fall mahnt zur äußersten Vorsicht bei derartigen Verrichtungen.

Von der Effenz, 17. Mai. In letzter Zeit hößt man wieder öfters auf eine Zeitungsnotiz von von mehr oder minder ausgebreiteten Hausbränden, die durch zündende Kinder verurborben sind. Der aus solcher Ursache entstehende Gebäude- und Mobiliarschaden besiffert sich alljährlich im deutschen Reich allein auf Millionen Mark. Dieser könnte, wenn nicht ganz, so doch zum größten Teil verhütet werden, wenn manche Eltern während ihrer Abwesenheit auf dem Felde oder in Fabrikgeschäften für Beaufsichtigung ihrer Kleinen besser Sorge tragen würden. Weit aus der größte Teil der Brandstiftungen durch Kinder, wobei nicht selten eins oder das andere von ihnen selbst dem Feuerobd anheimfällt, ist daher ganz allein auf das Verschulden der Eltern zurückzuführen, welche in geradezu unbegreiflichem Leichtsinne die Streichhölzer, statt sie zu verschließen, an, von Kindern leicht erreichbaren Orten, auf dem Nachttisch u. aufbewahren. Wenn also ernstlich daran gelegen ist, daß unschuldige Kinder nicht zu Brandstiftern

werden, sieht dieselben womöglich in die Kleinkinderschule und ist vor allem streng darauf bedacht, daß die Streichhölzer ihren Händen entzogen bleiben.

X Bom Lande, 16. Mai. Die Zugtiere an Sonn- und Festtagen. Jetzt in der schönen Jahreszeit eilen viele hinaus in die Felder, Wälder und Berge, sei es zu Fuß, zu Rad oder zu Wagen. Möchten aber alle diejenigen, die ihren Ausflug zu Wagen unternehmen, auch daran denken, ihre Fahrten den Zugtieren nicht zur Qual werden zu lassen. Gerade bei solchen Landpartien, wo die Rückkehr gewöhnlich erst spät in der Nacht erfolgt, müssen Pferde, die wochentags nur an langsamen Schritt gewöhnt sind, stundenlang traben, oder es muß ein einzelnes, oft noch kleines oder schwaches Pferd ein Fuhrwerk ziehen, das mit 6 bis 8 Personen besetzt ist. Ferner achte man darauf, ob die Wege weich oder ansteigend sind. Müssen sich die Tiere sehr anstrengen, so sollen an schlechten Stellen oder bergan die rüstigen Leute aussteigen und nebenher gehen.

△ Aus Baden, 15. Mai. Krankenkassen und Postschekverkehr. Im Interesse der möglichst weitgehenden Einschränkung des Bargeldverkehrs hat der Staatssekretär des Innern die Bundesregierungen ersucht, nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß die Zahlungen der Krankenkassenbeiträge im Wege des Postschekes oder durch Banküberweisung statt der üblichen Abholung der Beiträge geleistet würden. Durch diese Zahlungsweise wird nicht nur eine Erleichterung des Zahlungsverkehrs selbst und eine Erparung von Kosten, sondern auch eine Schonung des Publikums, das durch das Einziehen der Beiträge vielfach belästigt wird, bewirkt. Dabei ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß es zweckmäßig sein würde, wenn denjenigen Versicherungsmitgliedern, die ein Postschekkonto nicht haben, seitens der Krankenkasse vorgebrachte Zahlkarten zur Verfügung gestellt werden, die nach dem neuen Postschekgesetz in der Privatindustrie hergestellt werden können.

○ Aus Baden, 17. Mai. Die Tierseuchen im April. Im Berichtsmonat zeigen die Seuchen im großen und ganzen einen günstigen Stand. Ganz erloschen sind die Pferdegrippe, Rotz, Nasenbrand und Geflügelcholera; zurückgegangen sind Brustseuche, Milzbrand, Bläschenauschlag, Schweinegrippe und Schweinepest und insbesondere die Maul- und Klauenseuche, von der zu Ende des Berichtsmonats nur noch 27 Gehöfte in 6 Gemeinden gegen 107 Gehöfte in 8 Gemeinden zu Anfang des Monats betroffen waren. Der Kollaus der Schweine sowie die Schafgrippe haben zugenommen und der Bläschenauschlag der Pferde ist neu aufgetreten; der Stand der Hühnerpest hat sich nicht verändert.

bc. Heidelberg, 17. Mai. Als Einleitung zur dreitägigen Feier seines 75jährigen Bestehens hielt der Heidelberger Männergesangsverein Liederkränz in der Stadthalle ein Festkonzert ab, bei dem die städtischen, staatlichen und Militärbehörden als Gäste sich beteiligten. Deputationen aus Oesterreich und ganz Deutschland, besonders aus Süddeutschland, waren eingetroffen. Karl Weibt, der gleichzeitig sein 20jähriges Dirigentenjubiläum feiert, dirigierte das Konzert. Mit der Kammerfängerin Frau Lestler aus Stuttgart und Frä. König aus Ludwigshafen als Solistinnen nahm das Konzert einen vortrefflichen Verlauf. n. Borsberg, 15. Mai. Im benachbarten Mergentheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zur Verhütung der Weiterverbreitung sind bereits 50 Tiere getötet worden.

bc. Weinheim, 17. Mai. An der Bergstraße hat die Mandelernte begonnen. Der Zentner wird mit 14 bis 15 Mk. bezahlt. Die Früchte werden in noch nicht völlig ausgereiftem Zustand geerntet und an Conservefabriken verkauft.

nc. Friedrichsfeld, 17. Mai. Gestern fiel dem Bahnarbeiter Michael Friele aus Ebingen beim Bahnbau hier eine Schiene auf den Fuß, so daß der Bedauernswerte sofort nach Heidelberg verbracht werden mußte, wo ihm das Bein abgenommen werden soll. Fiedler ist verheiratet.

nc. Mannheim, 17. Mai. Beim Abladen von Bierfässern wurde in der Oberstadt ein 52jähriger Bierführer namens Heinrich Hoffmann durch ein herabfallendes gefülltes Bierfaß so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

bc. Mannheim, 17. Mai. Der Polizei gelang es gestern einen Verbrecher in Frauenkleidern in der Nähe des Suezkanals am Bahnhof festzunehmen. Schon seit mehreren Tagen wurden einzelne Herren, die abends im Schlossgarten spazieren gingen, durch eine sich dort herumtreibende Frauensperson unzüchtig angerempelt und jedesmal fehlte ihnen, als sie sich eniserte, ein Wertgegenstand. Die Kriminalpolizei überwachte deshalb während der letzten Nächte den Schlosspark und heute früh lief ihr die Pseudo-Frau in die Hände. Es ist ein alter Verbrecher, den sie erwischt hat: der 41 Jahre alte Kellner Franz Fleischmann aus Kipferberg in Oberbayern, ein vielfach bestraffter Zuchthäusler; er war Ende April aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen worden und hat sich seither herumgetrieben.

Die Karlsruher Jubiläumsausstellung 1915. Karlsruhe, 15. Mai. Der am 1. Mai abgelassene Termin für die Anmeldungen der Handwerk- und Gewerbetreibenden für die Badische Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915 hat, wie die Ausstellungsleitung mitteilt, ein überraschend gutes Ergebnis gehabt. Die vom Ministerium des Innern für diese Anmeldungen vorgemerkten Plätze seien bei weitem überzeichnet worden. Auch die badische Industrie werde auf der Jubiläumsausstellung stark vertreten sein. Eine große Reihe badischer Fabriken haben sich bereits angemeldet. Mit einer weiteren Anzahl von Werken steht die Ausstellungsleitung noch in Unterhandlung.

Verschiedene Industrien werden mit großen Kollektivausstellungen vertreten sein, so die Pforzheimer Bijouterieindustrie, die Schwarzwälder Uhrenindustrie, die Textilindustrie des Rheins- und Wiesentals, die Holzindustriellen des Landes usw., ferner die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen mit einer größeren Verkehrsausstellung, bei der die Waggonfabriken und andere beteiligte Industrien anschließen, das Kaiserliche Postamt und die Domänenverwaltung.

nc. Karlsruhe, 15. Mai. Am 13. ds. Mts. wurde hier auf dem Lutherplatz ein 33 Jahre alter, lediger Schlosser aus Blankenloch verhaftet, welcher bringend verdächtig ist, in letzter Zeit an Sonntagnachmittagen Einbruchsdiebstähle in der Weststadt begangen zu haben. In einem Falle wurde er bestimmt wieder als Täter erkannt. Er ist ein vielfach vorbestrafter Mann, der erst am 3. April 1914 nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Landesgefängnis Freiburg entlassen wurde.

bc. Karlsruhe, 15. Mai. Nach einer Meldung der „Neuen Bad. Landeszeitung“ ist vom Kultusministerium dieser Tage an etwa 60 Lehramtspraktikanten der Bescheid ergangen, daß für sie keine Verwendung im Staatsdienst sei. Ein Teil der Anwärter für das höhere Schulfach muß also trotz der bestehenden Examina sich nach einem anderen Beruf umsehen.

Karlsruhe, 15. Mai. Gestern fanden hier die Landesversammlungen der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und des Badischen Molkereiverbandes statt. In der Tagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, zu der über 1000 Teilnehmer aus dem ganzen Lande erschienen waren, berichtete der Verbandsdirektor über das vergangene Jahr. Nach dem Rechenschaftsbericht zählt der Verband 450 Vereine mit 67 201 Mitgliedern. Es wurde u. a. beschlossen, dem Kreditverein in Rickenbach, der durch Unterschlagungen, Wechselfälschungen usw. eine Unterbilanz von 3 Millionen Mark hatte, 20 000 Mark schenkungsweise zu überlassen. — Die Generalversammlung des Bad. Molkereiverbandes beschäftigte sich u. a. mit der Durchführung des Tuberkulose-Erkennungsverfahrens. Es wurde anerkannt, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle der Nutzen und die Vorteile der freiwilligen Tuberkulose-Bekämpfung hervorgetreten seien. Der Verband umfaßt 146 Genossenschaften und hatte im vergangenen Jahr eine Einnahme von 3 300 000 Mark zu verzeichnen.

bc. Karlsruhe, 17. Mai. Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betragen im Monat April 1914 nach geschätzter Feststellung 10 219 000 Mk., nach geschätzter Feststellung 1913: 9 588 000 Mk., nach endgültiger Feststellung 1913: 9 817 619 Mk. Im Jahre 1914 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1913 mehr 631 000 Mk., gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1913 mehr 401 381 Mk.

nc. Karlsruhe, 17. Mai. Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen, die bei den ersten Kirchsenschaufen im Jahre 1912 gemacht wurden, auch in diesem Jahre einige Kirchsenschaufen zu veranstalten. Dieselben werden voraussichtlich in Handschuhsheim bei Heidelberg und in Achern stattfinden, sofern eine genügende Beteiligung der Kirchsenschaufestrichter erscheint. Es handelt sich bei der Veranstaltung dieser Schauen darum, eine Auswahl aus einer großen Anzahl von Sorten zu treffen, um so darauf hinzuwirken, daß in Zukunft nur die allerbesten Sorten vermehrt werden und dadurch u. a. auch die Märkte der Großstädte mit besten Früchten zu versehen. Die Schauen sind für alle Interessenten zugänglich. Lokal und Zeitpunkt wird noch bekannt gemacht.

nc. Offenburg, 17. Mai. Eine schwere Blutvergiftung hat sich laut „Ortenauer Bote“ Herr Apotheker Schöch, der Besitzer der Adlerapotheke in der Oststadt zugezogen. Vor einigen Tagen hatte er sich unbedeutend am Fuß verletzt. Vermutlich durch die Berührung der Wunde mit den gefärbten Strümpfen kam es zu einer Blutvergiftung, die Herrn Schöch zwang, das Krankenhaus aufzusuchen, wo er sich zur Zeit noch befindet.

Freiburg, 15. Mai. Das erzbischöfliche Ordinariat warnt im Anzeigebblatt für die Erzdiözese Freiburg vor den von Zeit zu Zeit in Baden und Hohenzollern erscheinenden Ordensschwärmern aus amerikanischen Klöstern, um Mädchen, und insbesondere auch minderjährige, im Alter von 10 Jahren an, zum Eintritt in ihr Kloster zu gewinnen. Es lenkt die Aufmerksamkeit der Pfarrer der Erzdiözese darauf, daß es sich hier um recht folgenschwere Beeinflussungen des ganzen künftigen Lebensschicksals von jungen Leuten handelt. Das Anzeigebblatt führt hierauf Erlasse des badischen Justizministeriums über die Auswanderung minderjähriger Personen an, die ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters verboten ist.

c. Bom Schwarzwald, 15. Mai. Auf dem ganzen Schwarzwald sind die drei Eisheiligen samt der „kalten Sophie“ ohne Frost und Schnee vorübergegangen; bis 1000 Meter Höhe sank das Thermometer nachts nie bis zum Nullpunkt, sondern zeigte immer noch 3 bis 5 Grad Wärme. Zeit aber wäre es, daß der Regen aufhörte. In allen Kur- und Fremdenorten treffen Hotels, Pensionen und Private alle Vorbereitungen für die kommende Saison und es sind auch bereits zahlreiche Anmeldungen, besonders für die Pfingstfeiertage vorhanden.

bc. Drüngen, 17. Mai. Die Kasse des Schuhmachers Friedrich Scheuten vor einem Motorrad, gingen durch und rannten mit dem Wagen gegen einen Baum. Das 3 Jahre alte Kind des Ignaz Kessing erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und starb bald darauf.

nc. Gottmadingen, 15. Mai. Der Gärtnermeister August Traber, Vater von sechs unmlündigen Kindern, hat sich in Ausübung seines Berufes eine Blutvergiftung zugezogen, an deren Folgen er starb.

† Radolfszell, 15. Mai. Im benachbarten Ludwigs-

hafen wurde dem 18 Jahre alten Sohn des Zigeleibäckers Zimmermann beim Holzabladen der Bruckforb eingedrückt. Der Schwerverletzte ist seinen Verletzungen erlegen.

Verschiedenes.

An einer Bohne erstickt. Heilbronn, 15. Mai. Das 5 1/2 Jahre alte Kind des Verwalters Weil verschluckte eine Steckbohne und starb infolge Erstickens. Der sofort eingeleitete operative Eingriff blieb erfolglos.

Höhenrekord eines Zeppelin. Friedrichshafen, 16. Mai. Das Marineluftschiff „L. 3“ unternahm heute früh 6 Uhr eine 3 1/2 stündige Höhenfahrt und erreichte dabei eine Höhe von 3125 Meter. Das ist die größte bisher von einem Luftschiff erreichte Höhe. Die Besatzung betrug einschließlich der Marineabnahmekommission 17 Personen.

Metz, 16. Mai. Gestern abend stieß das Automobil einer Brauereifirma gegen die geschlossene Bahnschranke in der Nähe von Longeville, als gerade ein Zug heranbrauste. Der Chauffeur riß das Auto zur Seite, das von dem gerade fallenden Schlagbaum durchbohrt wurde. Der junge Chauffeur wurde lebensgefährlich verletzt und ist bereits heute morgen im Krankenhaus gestorben. Die beiden Insassen blieben merkwürdigerweise unverletzt, da der Schlagbaum in der Mitte zwischen beiden durchfuhr.

Die Mordtat von Kolmar. Berlin, 16. Mai. Aus Paris wird telegraphiert: Die Automobilverbrecher Frutz und Lambert, die den Mord des Chauffeurs Kohler aus Kolmar auf dem Gewissen haben, wurden in einem Hotel zu Le Havre entdeckt. Als ein Schußmann die gesperrte Zimmertür einschlug, feuerte Frutz einen Revolver auf den Beamten ab. Die Kugel ging jedoch fehl. Der Schußmann machte nun seinerseits von der Waffe Gebrauch und traf Frutz in die Schläfe. Als Lampert seinen Kameraden tot am Boden liegen sah, ging er dem Beamten mit dem Rasiermesser zuleide, das er aber fallen ließ, als der Schußmann ihm seinen Revolver auf die Stirn hielt. Lambert machte dann ein umfassendes Geständnis.

Von einem Bär zerfleischt. Posen, 15. Mai. Auf der Vogelwiese beim Eichwaldtrug trug sich heute vormittag ein schreckliches Unglück zu. Als der 18 jährige Angestellte des Tierzirkus Seiffert aus Dresden den Bärenzwinger betreten hatte, um entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Besitzers, den Bären zu dressieren, indem er ihn auf einer Tonne laufen ließ, wurde er plötzlich von dem Tier angegriffen und entsetzlich zugerichtet. Ein anwesender Artist gab sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, der indessen dadurch von seinem Opfer nicht abgedrängt werden konnte. Der junge Mann wurde sterbend ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Aetna in voller Eruption. Rom, 15. Mai. Professor Riccio hat recht prophezeit. Seit Mittwoch Nacht ist der Aetna in voller Eruption. Er überschüttet die umliegenden Städte und Ortschaften mit einer Menge weißer Asche. Dazu kommen fortgesetzt Erdstöße, verbunden mit mächtigem unterirdischem Geseul. In Valle Bove ist ein neuer Krater entstanden, der Kapilli und Steine in großer Menge auswirft. In den bereits so schwer geprägten Aetnaorten ist eine neue Panik ausgebrochen. Auch in Catania herrscht neue schwere Besorgnis.

Ungeheure Feuerbrunst in Moskau. Petersburg, 16. Mai. Seit gestern morgen wütet in Moskau ein ungeheurer Brand, dem die Feuerwehr anfangs fast machtlos gegenüberstand. Das Kaiserl. Kleine Theater steht in Flammen. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr, die durch Militär unterstützt wurde, gelang es nicht, das Feuer, das durch den Wind immer wieder angefacht wurde, zu lokalisieren. Die Flammen sind auch nach der dicht neben dem Theater befindlichen Alexanderpassage, wo sich die vornehmen Luxusgeschäfte befinden, übergesprungen. Der bisher angerichtete Schaden ist unermesslich.

Schauflüge in Swakopmund. Swakopmund, 15. Mai. Die deutsche Fliegerstation, die unter der Leitung Bruno Bäckers steht, veranstaltete gestern die ersten Schauflüge. Sämtliche Flüge verliefen ohne Zwischenfall in der besten Weise.

Gerichtliches.

Sinsheim. Tagesordnung für die Sitzung des Großschöffengerichts Sinsheim am Dienstag den 19. Mai. 1. In Str.-S. gegen den Gärtner Wilhelm Meyer von und in Appenan, wegen Widerstands, Beleidigung und Aufstörung. 2. In Str.-S. gegen den Landwirt August Friedrich Johann Allgeier von und in Dühren, wegen erschwerter Körperverletzung. 3. In Str.-S. gegen den Tagelöhner Anton Friedrich Barth von Steinsfurt, wohnhaft in Sinsheim, wegen Widerstands. 4. In Str.-S. gegen den Metzger und Wirt Joseph Vogel von Wilsingen (Ob. Amt Niedlingen), wohnhaft in Sinsbach, wegen Verstrickungsbruchs.

Marktberichte.

Wiesloch, 15. Mai. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 182 Milchschweine und 0 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 24—36 Mk. das Paar, für Läufer 00 Mk. Bretten, 17. Mai. Der letzte Schweinemarkt war mit 4 Läufer- und 110 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersteren wurde 32—42 Mk., der letzteren 24—30 Mk. gezahlt.

Wetterbericht.

Der Hochdruck, der mit Ausnahme von Island über ganz Europa herrscht, weist mehrere Kerne, namentlich einen über der Nordsee, einen weiteren über der südlichen Ostsee auf. Der Einfluß dieser beiden wird bei uns östliche Aufströmungen zur Folge haben, die uns vorwiegend heiteres und trockenes Wetter herbeiführen werden. Dabei wird tagsüber milde Temperatur entstehen.

Tausende Radler



beziehen seit Jahren ihre Fahrräder, Zubehörteile, Gummi etc. nur vom

Fahrrad-Haus Carl Baer
Mechanikermeister

Heidelberg, Bismarckplatz — Sinsheim a. G., Hauptstraße
Telefon 2007. — Telefon 88.

Ueber die Saison 4—500 Fahrräder, 5—6000 Schläuche und Räder in allen Preislagen. Modelle von 10 erstklassigen Marken der Welt. Luftschläuche von Mark 1.65 an, Laufbänder von Mark 2.20 an, Gebirgsbänder von Mark 3.50 an.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

Selbststeinleger, Spreublaser, Kurzstrohlaser u. Ballenheber



Ueber 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: **310 Millionen Mark.**

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim.

O, danke **nein!**



Nur Schubcrème **Pilo** darf es sein!

Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner
Mosbach

empfehl

LAGERBIER DUPLIKATOR

hell und dunkel hell und dunkel

nur erstklassig!

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichtheilverfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer
ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM nur N 3, 3 Telephon 4320.
Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

2—3 Maurer
werden bei sofortigem Eintritt gesucht. Offert. unter Nr. 670 an die Exped. dieses Blattes.

Gebrauchtes Schreinerhandwerkzeug
zu kaufen gesucht. Zu erfrag. unt. Nr. 669 in der Exped. ds. Bl.

Meine Wohnung
am Bahnhof ist sofort oder auf 1. Juli zu vermieten.
Karl Werkle, Bildhauer.

Pfuhlfässer
sind eingetroffen bei
Gustav Baner
Sinsheim.

Marmelade
und
Preiselbeeren
empfiehlt Emil Deubel.

Gesucht
in allen Orten, Städten u. Dörfern, wo wir noch nicht vertreten sind, anständige, männliche oder weibliche

Vertreter,
welche der Kundschaft unsere Artikel: allerfeinst, buttergleiche Margarine, gebrannt. Kaffee, Ohjena-Extrakt, Schinken, Gabs Würst, fetten Margarine-Käse, wöchentlich frisch, von 1 Pfund an, ins Haus bringen gegen guten Verdienst. Es kann auch als Nebenbeschäftigung von pensioniert. Beamten, Handwerkern, Arbeitern oder deren Frauen besorgt werden.
Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-Ottensen.

Simmenthaler Zuchtfarren (12 Stück)
ist freier Transport in prima Ware eingetroffen und lade Käufer freudl. ein. Vorherige Anmeldung erwünscht! Telef.-Anschl. Rosenberg Nr. 3. K. Gütlich in Dörnhof Stat. Rosenberg (ober Schnellzugstation Osterburken.)

Eilt! Eilt!
I. Grosse Karlsruher **Geld-Lotterie**
zur Erbauung eines Seminars für Haushaltungs-Lehrerinnen.
Ziehung garantiert 23. Mai 1913 Geldgewinne ohn. Abzug.

19 000 M.
Hauptgewinn bar Geld

10 000 M.

51. Offenburger Lotterie
Ziehung garantiert 4. Juni. Gesamtw. der Gew.

30 000 M.
14 Gewinne

15 000 M.
586 Gewinne

15 000 M.

Obige Lose je Mk. 1.— (11 Lose 10 Mk. Porto und Liste je 25 Pf. empfiehl und versendet Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer
Strassburg i. E. Langstr. 107 und Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Susanna Stähle
geb. Graf

nach kurzem mit grösster Geduld ertragenem, schwerem Leiden, im Alter von 72 Jahren in der Nacht auf Sonntag zu sich zu rufen.
Ehrstädt, den 17. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Martin Stähle, Altbürgermeister.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. Mai, nachm. 2 Uhr statt.

Rheinische Creditbank
Wredeplatz Heidelberg Ludwigsplatz

An- und Verkauf
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung v. Stahlfächern in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Sehr starke **Tomatenpflanzen**
empfiehlt billigt
H. Kaufmann, Gärtnerei.

Eine guterhaltene **Dampfdreschmaschine**
3 Jahre im Betrieb, hat wegen Todesfall ihres Mannes zu verkaufen Frau Luise Neff Wiv., Hilsbach.

Liebe Mutter
bitte wasche mich nur mit **Stechenpferd-Buttermilch-Seife** sie ist die beste Kindeseife, da äusserst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pf. bei: J. Neuf Wiv.; Wihl. Geis.

Reisekoffer von 8 Mk. an.



Große Auswahl. Billige Preise. Reparaturen schnellstens. Illustriert. Katalog zu Diensten
Friedrich Gimmi Nachf.
Heidelberg, Hauptstrasse 90
Spezialgeschäft für Koffer und Lederwaren.

PREIS-LISTEN
BROSCHÜREN, WERKE

ANFERTIGUNG GESCHMACKVOLL
ZU ANGEMESSENEN PREISEN



G. BECKER'SCHE BUCHDRUCKEREI
SINSHEIM BEIM BAHNHOF